

on my way

Mein Weg führte mich 1999 nach einem Jahr in einer „normalen“ Volksschule in die Lernwerkstatt. Dort verbrachte ich die wohl wichtigste Zeit meiner Entwicklung.

Von Jonathan Schreiber

Ich schloss Freundschaften und Beziehungen, die bis heute zu meinen wichtigsten gehören. In der LWS hatte ich die Möglichkeit, Dinge für mein Leben zu lernen und Erfahrungen auf verschiedensten Ebenen zu machen. Da seit jeher die Technik mein größtes Interesse erfährt, nahm ich regelmäßig am Modellbauangebot mit Arthur Freund teil. Ich lernte Modellflugzeuge zu bauen und zu fliegen, elektronische Schaltungen zu entwickeln und baute schließlich auch meinen ersten kleinen Windgenerator zur Stromerzeugung - ein Thema, auf welches ich später noch zu sprechen kommen werde.

In meiner LWS-Zeit entdeckte ich auch noch eine weitere große Leidenschaft - die Musik. Ich begann begeistert Gitarre zu spielen - elektrisch und akustisch. Als das Ende meiner Zeit als Schüler der LWS näher rückte, entschied ich mich auf Grund meines technischen Interesses in die HTL St.Pölten Fachschule Elektrotechnik zu gehen.

Mir war gleich etwas mulmig bei dem Gedanken, bald in einer Regelschule zu sitzen, doch ich wagte es.

Ich kann mich noch gut erinnern, dass ich eine Woche nach Schulbeginn gleich wieder aussteigen wollte.... Ich entschied allerdings, mich auf diese Erfahrung einzulassen und in der HTL zu bleiben. Ich erlebte nun, was mir neun Jahre lang erspart blieb: einen respektlosen und unreifen Umgang der Schüler miteinander, und ein mir völlig fremdes Verhältnis zwischen jungen Menschen und Erwachsenen (Warum sollte ich aufstehen, nur weil der Lehrer bei der Tür reingeht??). Ich ging in diese Schule, weil ich wissbe-

gierig etwas lernen wollte und musste feststellen, dass dort ein Lernen, wie ich es gewohnt war, nicht möglich ist. Frustrierte, berufsgeschädigte Menschen wussten sich nicht anders zu helfen, als auf den Tisch zu schlagen, um die Aufmerksamkeit der desinteressierten Jugendlichen zu erlangen...

Ich dachte in dieser Zeit viel über die Gesellschaft und das öffentliche Schulsystem nach.

Mir wurde klar, dass ich mit meinen Werten und Ansichten dort nicht hingehöre, und ich mich diesem deprimierenden Umfeld nicht anpassen kann. Ich verließ die HTL nach einem Semester (zum Leid von so manchem/rLehrerIn!).

Weil ja die Musik mein zweites großes Interesse ist, entschied ich mich, die ToneArt Tontechnikschule in Wien zu besuchen. Ich lernte dort Musik zu produzieren, aufzunehmen und Konzerte zu mischen. Diese Ausbildung dauerte ein halbes Jahr, und ich konnte sehr viel Fachwissen daraus mitnehmen, sowie interessante Kontakte knüpfen.

Als ich die ToneArt Schule abschloss, kam die Nachricht von Arthurs plötzlichem Tod im Mai 2011 - ein schwerer Schlag für mich. Arthur ist für mich über die Jahre zu einem sehr guten Freund und Mentor geworden. Ich habe ihn oft in Oberösterreich besucht, meist zusammen mit meinem besten Freund Elias Engelhart. Wir sind dann Modellfliegen gegangen, haben an irgendwas gebastelt, oder einfach nur bei einer Tasse mit Arthurs scharfem Ingwertee über Gott und die Welt gesprochen. Arthur war außerdem mein wichtigster



Ansprechpartner in Sachen Elektronik, Modellbau und generell allem Technischen.

All das war etwas zu kurz gekommen, in der stressigen HTL- und ToneArt-Zeit...

Durch Arthurs Tod wurde ich an all meine alten Interessen erinnert. Da ich nun wieder Zeit hatte, kamen diese Interessen mit aller Kraft zurück ans Tageslicht. Ich begann mit dem Bau an einem neuen Windgenerator - ein Projekt, welches ich schon lange im Kopf hatte. Mir fehlte aber noch der nötige „Biss“, es umzusetzen. Mir war klar, dass ich dieses Projekt nun ohne Arthurs Unterstützung umsetzen musste, doch ich war zuversichtlich. Zu Beginn wollte ich einfach ein kleines Windrad bauen, welches Strom für eine Beleuchtung im

Gartenhaus liefert. Ich begann im Mai 2011 mit der Arbeit und verbrachte den Sommer hauptsächlich in enthusiastischem Tatendrang hinter der Schweißmaske.

Im Herbst 2011 begann ich außerdem zusammen mit Elias Engelhart und Roman Zechmeister das Modellbauangebot von Arthur in der LWS weiter zu führen. (Siehe Freigeist Frühling 2012). Dies ist für mich eine tolle Möglichkeit, Arthurs Geist am Leben zu halten und den Kindern der LWS das zu geben, was Arthur damals mir gegeben hat. Wenn ich nun (vom Zeitpunkt dieses Artikels) zurückblicke, sehe ich ein Jahr intensives Modell- und Elektronikbasteln und einige sehr begeisterte Kinder und Jugendliche. Wir haben etwas geschafft!!

Die Arbeiten an meinem neuen Windrad waren auch im Herbst 2011 voll im Gange, wurden aber immer wieder von anderen Dingen unterbrochen. Ich stellte fest, dass sich mein Projekt verändert hatte: es ging nicht mehr nur darum, ein Endprodukt zu sehen, der Weg dort hin stellte sich als viel bedeutsamer heraus. Über all die Monate der Arbeit am Windrad lernte ich so unglaublich viel! Ich verbrachte z.B. Wochen damit, den Scheibenläufergenerator zu berechnen und stieß immer wieder auf neue Probleme und Herausforderungen, die es zu bewältigen galt. Ich hatte so etwas noch nie zuvor gemacht, doch ich lernte durch die Arbeit selbst und durch Selbststudium. Dieses Wissen, welches ich



Fotos: Jonathan Schreiber

Elias und Arthur

mir im Laufe des Projektes erarbeite, ist viel greifbarer als alles Wissen, welches ich in einer Regelschule hätte „lernen“ können! Damit meine ich nicht nur technisches Know-how, sondern auch meine persönliche Lebenserfahrung sowie soziale Kompetenzen.

Im Dezember 2011 erfuhr ich vom „Jugend Innovativ - Ideenwettbewerb“, einem Wettbewerb, bei dem Schüler mit ihrer Schule besondere technische Projekte einreichen können.

Ich nahm mit meinem Windrad-Projekt teil, schrieb einen 3600 Wörter langen Projektbericht und bekam prompt 350€ Projektförderung. Das ist mehr als das Projekt kostet, da das Windrad fast nur aus Recyclingmaterial und Schrott gebaut wird!

Später kam ich mit meinem Projekt ins

Halbfinale. Ich war damit unter den 70 besten von über 600 Projekten, und ich war der einzige, der alleine und ohne Schule teilgenommen hat!)

Im April 2012 brach ich nach Scoraig, Schottland auf, eine kleine Halbinsel in den nordwestlichen Highlands. Auf Scoraig leben ca. 80 Menschen abgeschieden von der Zivilisation und „off grid“ d.h. ohne Anbindung an ein Strom- oder Gasnetz. Nicht einmal eine Straße führt dort hin! Die Bewohner von Scoraig erzeugen ihren Strom einfach selbst - mit selbstgebaute Windrädern! Dies ist Hugh Piggott zu verdanken, einem dort heimischen und weltbekannten „do it yourself“ - Windradbastler. Ich blieb 3 Wochen in Scoraig. Eine Woche verbrachte ich mit Woofen bei Selbstversor-

gern, die nächste Woche bei einem von Hugh Piggotts legendären Windturbine Workshops. Wir haben dort in einer kleinen Gruppe von 6 Leuten in einer Woche ein komplettes Windrad mit 3 Metern Durchmesser gebaut. Hugh war so begeistert von mir, dass er mich einlud, länger zu bleiben - Ich blieb, und wir reparierten gemeinsam noch ein paar andere Windräder auf der Halbinsel. Es war eine sehr inspirierende Erfahrung, bei diesen Menschen zu wohnen, die so weit weg von unserem täglichen Wahnsinn leben. Ich habe noch nie zuvor so nette Leute getroffen, und außerdem hab ich sehr viel Englisch gelernt.

Nun bin ich wieder zurück in St. Pölten und mir ist klar, dass sich meine Zukunft „im Wind drehen und Strom erzeugen

wird“! Außerdem hat mich wieder einmal das Modellflugfieber gepackt! Ich werde zuerst mein Windrad fertig bauen, und für danach habe ich sehr viele Pläne. Ich will z.B. Workshops anbieten, in denen man von mir lernen kann, sich selbst ein kleines Windrad zu bauen, um von Stromversorgern unabhängig zu werden. Ich möchte auch mein eigenes Kleinwindrad-Design entwickeln und eventuell eine Selbstbauanleitung veröffentlichen. Es ist jedoch fast unmöglich zu sagen, wo mein Weg mich letztendlich hinführt. Ständig treffe ich neue interessante Menschen, die mich inspirieren und mache neue Erfahrungen auf allen Ebenen.

Ich entwickle mich laufend weiter und schärfe meine Sicht auf unsere Welt! Mein wichtigster Vorsatz für die Zukunft

ist frei zu bleiben und meine Lebensfreude zu bewahren. Ich werde nicht zulassen, dass das System mich eines Tages gefangen nimmt, wie es das mit so vielen Menschen tut.

Wenn ich zurückblicke auf meinen Weg nach der LWS, dann fallen mir viele wichtige und auch schwere Erfahrungen ein. Zum Beispiel das Loslassen von gewohnten Dingen und Beziehungen. Doch ich bin auf einer Reise und manchmal muss man Dinge hinter sich lassen. Ich werde auch oft mit der Tatsache, dass ich einen anderen Weg gehe, konfrontiert, z. B. wenn Leute fragen: „Was lernst du?“ oder „In welche Schule gehst du?“ Das bringt mich oft zum Nachdenken: „Ist das wirklich der richtige Weg?“ Anfangs hat mich das meist sehr verunsich-

chert, doch nun bin ich selbstbewusster geworden und nehme es mit Humor. Denn wenn ich dann von meinen Windrad-Projekten erzähle, sind immer alle begeistert!!

Ich möchte mich bei allen Leuten bedanken, die mir bis jetzt auf meinem Weg beistanden! I'll keep holdin' on!!!

P.S.: Ich suche Leute, die sich für meine Windrad-Projekte interessieren, in welcher Form auch immer.... Vielleicht weiß jemand einen Ort, wo man so einen Workshop veranstalten kann, oder jemand hat einen Platz, wo ich einmal ein Windrad für Testzwecke aufstellen kann... Ich freue mich über jede Art des Interesses und finde es toll, mich mit Gleichgesinnten auszutauschen!

info

Recycling Wind Power

by Jonathan Schreiber



Recycling Wind Power - Das Projekt:

Der Grundgedanke dieses Projektes ist die Realisierung einer netzunabhängigen und innovativen Methode zur Stromversorgung, bei der die Umwelt nicht belastet wird. Durch die Verwendung von Recyclingmaterialien haben RWP-Windgeneratoren eine kürzere energetische Amortisationszeit. Dies ist möglich, da die Umweltbelastung durch die Produktion neuer Werkstoffe wegfällt. Die einfachste Nutzung eines RWP-Windrades ist das Laden von Akkus in Insel-

systemen - d.h. Stromversorgungssystemen ohne Netzanbindung. Z.B. Kleingartenhäuser, Beleuchtungssysteme, Telekommunikationssysteme sowie im Campingbereich. RWP-Windräder sind in unterschiedlichen Größen realisierbar - ca. 1,5 m bis ca. 4 m Rotordurchmesser.

Kontakt:

jona.schreiber@gmail.com
jonnyswindblog.wordpress.com

